

Fritz Rudolf Fries – *Der Weg nach Oobliadooh*

(1966, estratto)

Genere: narrativa - romanzo

Il romanzo presenta le vicende della coppia di amici Paasch e Arlecq che, intenzionati a evadere dalla realtà quotidiana in cui da bravi cittadini si sono lasciati incardinare, prima si rifugiano rispettivamente nella musica e nell'esotismo di un rapporto con una donna spagnola, poi si trasferiscono a Berlino Ovest e infine – una volta delusi dal mondo occidentale che speravano essere molto più esotico e 'selvaggio' – tornano nella DDR. Onde evitare di essere condannati come fuggiaschi, si vedono costretti ad inventare una storia talmente incredibile che i due vengono ricoverati in un ospedale psichiatrico: dopo un breve soggiorno, Arlecq si ravvede e con l'aiuto della fidanzata Anne ritorna alla realtà, mentre l'amico Paasch rimane per sempre in clinica. Il testo mostra due differenti modi di rapportarsi alla realtà: la fuga, prima reale e poi simbolica, ma pur sempre contrassegnata da un monadico isolamento come quello intrapreso da Paasch, oppure l'adattamento alla società socialista e ai suoi obblighi, soluzione adottata invece da Arlecq, incapace di distaccarsi totalmente dall'ambiente che lo circonda.

Nel brano che segue Paasch è impegnato a suonare il pianoforte come personale fuga dalla realtà e Arlecq lo accompagna simbolicamente: la scena di Paasch che con il suo strumento sorvola la città senza confini fra Est e Ovest – in un vibrante e sincopato susseguirsi di immagini che pare seguire un andamento musicale – è allegoria della volontà di evasione dei due che può essere soddisfatta solo attraverso l'arte.

Paasch hatte getrunken, Paasch spielte Klavier. Nur war Arlecq nüchtern. Doch konnte es sich hier, wo die Beleuchtung fehlte, nur um eine Sache des Instinkts handeln. Ein falscher Schlag Arlecqs auf die Flügeldecke synkopierte unversehens Paaschs schwere Blockakkorde und brachte diesen dorthin, wo ihn Arlecq haben wollte. Jetzt fang an, sagte Arlecq, und Paasch, in der Nacht, spielte wie der blinde George Shearing, aus England gebürtig und mit steifem Kragen. Und da fing es an, Paaschs Oberkörper auf dem elastischen Stuhl, Arlecq, der Schirm, der Flügel, der lange schwarze Gang, der viermal um die Ecke ging, vorbei an den großen Spiegeln, die den Damen aus dem Publikum den Sitz von Frisuren und Büstenhaltern kontrollierten, vorbei an Spiegeln, die endlos das Schwarz des Gangs spiegelten, vorbei an den leeren Haken der Garderobenräume, an denen die Schatten der Garderobenfrauen hingen und mit den Garderobenmarken Domino spielten: der Saal, der Vorhang, der die Bühne schloß, die Stühle im Parkett: schwankten, wippten, schaukelten, das ganze große Haus bis in die Turmspitze mit der Aufschrift ZOO drehte sich um den Garten mit den Käfigen, den Schlangen und Leoparden; die aber schliefen. Es drehte sich die Kongreßhalle der städtischen Konzertgänger, mit der Kultur auf du stehenden Abonnenten, zu Shearings, des steifkragigen Engländers, Jumping with Symphony Sid, daß es nicht nur Arlecq eine Freude war und ein Rausch zugleich. Selbst der Regen fiel in Wellenlinien, bis ihn hämisch die Gossen schluckten, und Paaschs Schirm, der bis hier und nicht weiter auf den Regen gehört hatte,

vermählte sich mit dem Flügel. So kam Arlecq nicht umhin, in einer konfusen Quer- oder Direktverbindung zu Isabel, Linde, war es Lisa, den Dichter Lautréamont (Comte de, eigentlich Isidore Ducasse) zu zitieren und dessen Nähmaschine auf den Operationstisch zu legen, wo keiner da war. Paasch aber, unbelastet davon, spielte und arbeitete sich ab und war glücklich, noch immer in der Universität eingeschrieben zu sein statt in Kaderakten. War glücklich, noch dazugehören, statt heute, am ersten September neunzehnhundertsiebenundfünfzig, vier Extraktionen, eine Wurzelbehandlung, vierundzwanzig Reihenuntersuchungen und einmal im schönen volllippigen Mund seiner Sprechstundenhilfe Monika Gisela Ingeborg eine Bohrung ausgeführt zu haben. Und es tanzte, und das war erstaunlich, es tanzte Paaschs Mädchen Brigitte, hinter den Dünen im Sommer geschwängert, und sie gefiel Paasch, solange sie tanzte, man sie nicht genau, so genau jedenfalls nicht, erkennen konnte, zu schnell ging der Tanz, und zu dunkel war die Nacht. Wenn da überhaupt Licht war, dann nur von den Glimmpunkten ihrer Zigaretten. Wenn da überhaupt Harmonie ist, dachte Paasch oder Arlecq, dann in der Musik, einer männlichen Kunst. Mehr, sagte Arlecq dorthin, wo die Tasten wie Schnee im Dunkeln Licht gaben. Paasch spielte.

Fiel noch immer der Regen lau in neonblauen Wellenlinien, indes Paasch blind Taste um Taste anschlug, Arlecq, kraft der magischen Fähigkeiten, mit denen Isabel ihn begabt hatte, sich der Nacht hingab, Nacht war, schwarz, prinzlich geschmückt mit der O-Gloriole aus der Aufschrift ZOO vom Giebel der Kongreßhalle, was sich wegen des doppelten O nur akustisch ausführen ließ.

Schwarz, unter bläulicher Neonaureole, überflog er die Stadt. Mäßig die Flügel bewegend zu Paaschs langsamen Intonationen aus dem Repertoire von Joe Chudacs Fünfuhrnachmittagssendung Are you listenin? Magie und Technik verbindend, weltumspannend, Shearing aus mitternächtiger Kurzwele, die vier Ecken der Stadt bestreichend. Vor dem Peterstore neben der Kirche spannt' er seine azotenen Flügel aus. Erreicht den Westen, der hier immer der Osten gewesen, mit mehr proletarischen Mietshäusern als grünumlaubten Villen, deren größte den nach neuesten Gesichtspunkten bestimmten Komfort einer Entziehungsanstalt hinter Fassaden der Gründerzeit versteckt hält; deren zweitgrößte die hygienische Behaglichkeit in Weiß und Blau eines Säuglingsheims.

Doch bot auch der Osten leiblicher und geistiger Not Abhilfe. Arlecq, nicht ohne die Wehmut der Erinnerung, die leise Beunruhigung der Vorahnung, streift die Gebäude der Krankenhäuser und Irrenanstalten. Dann die große Bücherei, Abbild des Kosmos: Arlecq streichelt mit verschämtem Flügelschlag sanft die marmornen Brüste der sinngebenden Figuren, die dem Passanten der Straße die Rätsel der Sphinx gegen ein Eintrittsgeld lösen. Lächelnd, indes ihre Linken die Kanten eines Vorbaus stützen, triumphierend Erker und Balkone tragen, auf der einen Straßenseite die der Bücherei, auf der andern die der Klinik, an deren Fenstern Ärzte Röntgenbilder beschauen und Witze auf den russischen Popen erfinden, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite seine Einkäufe in einer gedruckten Rede des Patriarchen Alexej nach Hause trägt, in die beiden Gemächer neben der Russischen Kirche. Vergoldete Tauben mit weißen Schnäbeln kreuzen Arlecqs Flug.